

einer schlichten Degeneration der Kommune durch die Analyse der vielen Abstufungen personaler Herrschaft ersetzt, die zwischen den idealtypischen Formen Kommune und Signoria bestanden und dem Zeitraum zwischen etwa 1250 und 1350 eine eigene „*dignità storiografica autonoma*“ (S. 19) verleihen. Auch wenn die Quellen die Auswirkungen nicht genau erkennen lassen, die Bevölkerungswachstum, Massenimmigration, Armut und Missernten auf die innerstädtische Produktion Mailands hatten, so sind doch die politischen Maßnahmen gut belegt, mit denen die Versorgung sichergestellt und die Preise für Nahrungsmittel kontrolliert werden sollten: Wie in fast allen Kommunen gegen Ende des 13. Jh., so entwickelten sich auch in Mailand Ämter, die die Versorgung der Stadt gewährleisten sollten – so waren von den 13 Beamten, die Guido della Torre bei seiner dann 1308 erfolgten Wahl zum *Capitano del popolo* und *Signore* auf Lebenszeit zugeordnet waren, sieben für die Überwachung der Versorgung Mailands zuständig (S. 184). G. zeigt zunächst den historischen Kontext des Herrschaftswechsels von 1302 auf und analysiert dann, häufig auf der Basis ungedruckter urkundlicher Quellen des *Archivio di Stato di Milano*, die institutionellen Veränderungen in der Kommune, die Herrschaft des Guido della Torre, der erst als Folge mehrerer Todesfälle in seiner Familie 1307 deren faktische Vormacht auch institutionell dauerhaft absichern wollte, und die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seiner Herrschaftsausübung. Guidos Streben nach der Signoria, interne Konflikte in der Familie della Torre und die Ankunft Heinrichs VII. in Mailand Ende 1310 beendeten das zuvor erfolgreiche Zusammenspiel zwischen dem *Popolo* und den besser in die städtische Wirtschaft integrierten Adelsfamilien. Die autokratischen Ambitionen des della Torre machten ihn als Verteidiger der Kommune und des *Popolo* unglaubwürdig und unterschieden sich nicht mehr von der Position der 1302 vertriebenen *Visconti*. Eine solche Konfrontation zwischen dynastischer Herrschaftssicherung und Wahrung kommunaler Tradition zeigte sich zeitgleich in mehreren guelfischen Städten und war mitursächlich für die unentschiedene Haltung der lombardischen Guelfen gegenüber Heinrich VII. Dass die Hoffnung auf die kaiserliche Autorität lediglich illusorisch war (S. 220), ist ein Urteil, das zu sehr in der Retrospektive gefällt ist, denn es war ja erst der zufällig frühe Tod Heinrichs VII., der die Hoffnungen seiner italienischen Parteigänger zur Illusion machte. Eine kurze prosopographische Einordnung der 24 Personen, die der von Heinrich VII. durchgesetzte Friedensschluss zwischen den della Torre und den *Visconti* (MGH Const. 4.1, Nr. 509) als *pars Turrianorum* bezeichnet, und ein nützliches Register beschließen das rundum gelungene Buch.

Knut Görich

Giampiero BAGNI, *The Sarcophagus of Templar Master Arnau de Torroja in Verona? Sources and Scientific Analysis, Crusades 17* (2018) S. 31–38, stellt einen 2016 in Verona wieder aufgefundenen und genau untersuchten Sarkophag vor. Er befand sich bis 1782 in San Vitale zu Verona, einer Niederlassung der Templer, welche nach deren Auflösung die Johanniter übernahmen. Der Bestattete dürfte der aus Katalonien stammende Templermeister sein, der 1184 zu Gesprächen mit Kaiser und Papst nach Verona kam und dort verstarb.

K. B.